

J. N. 164. 540

Wien , den 12.10.15.

Hochverehrter Herr Doktor !

Indem ich Ihnen die ausserordentlich interessante Denkschrift zurücksende, möchte ich Ihnen vor allem für die Erlaubnis, sie durchzusehen, noch einmal herzlichst danken.

Was die R i c h t u n g der in ihr enthaltenen Vorschläge betrifft, so stimmt sie mit meinen eigenen Überzeugungen vollständig überein. Einige Bedenken im einzelnen kann ich freilich nicht unterdrücken, doch erstrecken sich auch diese weniger auf die Frage, was wünschenswert wäre , als vielmehr auf die , ob und wie man es durchsetzen kann. So kann ich z.B. die vorgeschlagene staatsrechtliche Regelung der Verhältnisse von Galizien , bzw. Polens und der Ukraine, kaum für praktisch realisierbar halten, und würde auch Bedenken tragen, in einem so kritischen Augenblick durch die Forderung der Durchführung des Nationalitätengesetzes die Magyaren vor den Kopf zu stossen.

Diese verhältnismässig geringfügigen Auffassungsverschiedenheiten hängen offenbar letztlich davon ab , dass es Ihnen das wichtigste schien , Z i e l e aufzuzeigen , während meiner Anschauung nach die Aufgabe , auch einen W e g zur Erreichung der aufgezeigten Ziele zu weisen, an Bedeutung jener ersteren kaum zurücksteht. Bei dem Versuch , zur Erreichung der ins Auge gefassten Ziele konkrete Kräfte zusammenzufassen, heischt aber naturgemäss die alte Maxime :

IN NECESSARIIS UNITAS , IN DUBIIS LIBERTAS

~~naturgemäss~~ erhöhte Berücksichtigung.

Von ähnlichen Erwägungen ausgehend bin ich schon vor Monaten zu der Auffassung gelangt, dass unter Hintansetzung parteipolitischer Unterschiede und programmatischer Differenzen der Versuch gemacht werden sollte, zur Durchsetzung dessen , was mit als der Kardinalpunkt aller Zukunftsbestrebungen erscheint , d. i. die wirtschaft-

Wien, den 12. 10. 1883.

Hochw. Herr Doktor!

Ich habe Ihnen die angelegentlichsten Interesse dankend zu-
sagen, welche Sie Ihnen vor allem für die Erlaubnis, die Ihnen
sehen, noch einmal persönlich dankbar.

Was die Erlaubnis an sich betrifft, so ist die Erlaubnis be-

trifft, so stehen Sie mit meinen eigenen Überzeugungen vollständig

übereinstimmend. Einige Bedenken im einzelnen kann ich Ihnen nicht un-

terstützen, doch erlaube ich mir, die Ihnen an dieser Stelle

was Ihnen wertvoll ist, zu betonen, und wie man es

durchsetzen kann, so kann ich Ihnen die vorgeschlagene Erlaubnis

die Erlaubnis der Verabreichung von Galikan, bzw. Folien und die Erlau-

ine, welche die Erlaubnis der Verabreichung von Galikan, bzw. Folien und die Erlau-

ken tragen, so kann ich Ihnen die vorgeschlagene Erlaubnis

der Verabreichung von Galikan, bzw. Folien und die Erlaubnis



THEYER & HARTMUTH

Wien, den 12. 10. 1883.

Ich habe Ihnen die angelegentlichsten Interesse dankend zu-

sagen, welche Sie Ihnen vor allem für die Erlaubnis, die Ihnen

sehen, noch einmal persönlich dankbar.

Was die Erlaubnis an sich betrifft, so ist die Erlaubnis be-

trifft, so stehen Sie mit meinen eigenen Überzeugungen vollständig

übereinstimmend. Einige Bedenken im einzelnen kann ich Ihnen nicht un-

terstützen, doch erlaube ich mir, die Ihnen an dieser Stelle

was Ihnen wertvoll ist, zu betonen, und wie man es

durchsetzen kann, so kann ich Ihnen die vorgeschlagene Erlaubnis

die Erlaubnis der Verabreichung von Galikan, bzw. Folien und die Erlau-

ine, welche die Erlaubnis der Verabreichung von Galikan, bzw. Folien und die Erlau-

ken tragen, so kann ich Ihnen die vorgeschlagene Erlaubnis

der Verabreichung von Galikan, bzw. Folien und die Erlaubnis

liche Einigung mit Deutschland , einen Block zu schaffen, der sich auf diese Kardinalforderung als auf die wesentliche Richtlinie seines politischen Verhaltens verpflichten sollte. Und da die Initiative hiezu den schon bisher aktiven Politikern unmöglich überlassen , weil von ihnen unmöglich erwartet werden kann; und da weiters die undankbare Aufgabe einer solchen Initiative immer einer dem anderen überlassen möchte , während sich doch in dieser Zeit niemand der Wirksamkeit für die Polis entziehen sollte , so habe ich mich bei aller Bescheidenheit und Abneigung gegen Heraustreten aus der Gelehrtenstube daran gemacht , selbst ein klein wenig das Terrain zu sondieren, wobei mir als das dringlichste erschien , intellektuelle Kapazitäten verschiedener Parteistellung, die bisher nicht im Vordergrund des politischen Lebens gestanden hatten, zu einer vorbereitenden Aktion zu einigen , die zunächst einmal mit einer Kundgebung der deutsch-österreichischen Intelligenz hervortreten könnte , zugleich aber auch ~~einem Kern aber auch~~ den Kern für den späterhin zu schaffenden politischen Block abzugeben hätte.

Da der Kollege Stefan Hock mit mir in diesen Auffassungen übereinstimmte und sich erbot , durch gewisse persönliche Verbindungen mit dem christlich-sozialen Lager Fühlung zu nehmen, so erklärte ich mich bereit, nach akademischer Seite sowie auch nach gewissen anderen Richtungen Fühler auszustrecken, und als Unterlage für diese Besprechungen verfasste ich im August den Entwurf einer Erklärung , die zunächst der Regierung zu überreichen wäre, und von dem ich mir erlaube , hier ein Exemplar beizulegen.

Unsere Besprechungen und Fühlungen sind leider z.T. aus äusseren Gründen über die allerersten Anfänge noch nicht hinausgediehen , doch wäre es mir natürlich schon heute höchst wertvoll , wollten Sie , hochverehrter Herr Doktor , mich wissen lassen , wie Sie sich der Idee gegenüberstellen würden , eventuell auch welche Aufnahme er im Kreise der Urheber Ihrer Denkschrift zu gewärtigen hätte? Indem ich Sie bitte, mir hierüber gelegentlich einen Wink zukommen zu

Lassen Sie sich von mir nicht zu sehr aufdringlich ergehen

H. Gumpert

